

Inhaltsverzeichnis

Siglen und Abkürzungen	7
Einleitung (E. G. Schmidt)	15
Chronik der Kontakte zwischen Goethe und Hermann 1797–1831 (E. G. Schmidt / Ch. Michel)	23
Briefwechsel 1820–1831	55
Beilagen	69
1 Wilhelm v. Humboldt an Goethe über Hermanns „Metrik“	69
1a Wilhelm v. Humboldt an Goethe, Jena, 10. Februar 1797	69
1b Wilhelm v. Humboldt an Goethe, Jena, 16. Februar 1797	69
2 Gottfried Hermann: De mythologia Graecorum antiquissima dissertatio (1817; Auszug, lat. / dt.)	72
3 Friedrich Creuzer an Goethe, Heidelberg, 12.–14. September 1817	79
4 Gottfried Hermann / Friedrich Creuzer: Briefe über Homer und Hesiodus, vorzüglich / über die Theogonie (1818). Fünfter Brief: Hermann an Creuzer	80
5 Gottfried Hermann / Friedrich Creuzer: Briefe über Homer und Hesiodus, vorzüglich über die Theogonie (1818). Aus dem Sechsten Brief: Creuzer an Hermann	94
6 Goethe an Friedrich Creuzer, Weimar, 1. Oktober 1817	95
7 Goethe an Sulpiz Boisserée, Weimar, 17. Oktober 1817	96
8 Goethe an Sulpiz Boisserée, Weimar, [10.–]16. Januar 1818	96
9 Goethe: Geistes-Epochen. Nach Hermanns neusten Mittheilungen (1817)	97
10 Goethe: Urworte. Orphisch (1817; 1820)	99
11 Gottfried Hermann: Über das Wesen und die Behandlung der Mythologie. Ein Brief an Herrn Hofrath Creuzer (1819)	103
12 Johann Heinrich Meyer: Iliadis fragmenta (1820)	104
13 Goethe: Der Horn (1820)	112
14 Goethe: Phaethon, Tragödie des Euripides. Versuch einer Wiederherstellung aus Bruchstücken (1821 / 1823)	113
15 Goethe: Zu Phaethon des Euripides (1823)	124
16 Goethe: Zum „Kyklops“ des Euripides (1823 / 1824 / 1826)	128

17 Goethe: Die tragischen Tetralogien der Griechen: Programm von Ritter Hermann (1823)	132
18 Goethe: Philoktet, dreifach [Philoktet-Studien] (1826)	135
19 Goethe: „Die Bacchantinnen“ des Euripides (1826)	138
20 Goethe: Euripides' Phaethon (1827)	142
21 Gottfried Hermann: Widmung seiner Ausgabe von Euripides' „Iphigenia in Aulide“ (1831) an Goethe	144
22 Gottfried Hermann: Aus der Vorrede seiner Ausgabe von Euripides' „Iphigenia Taurica“ (1833; lat. / dt.)	144
 Nachwort: „Programm“ und Fragment. Zur Eigenart des Briefwechsels zwischen Goethe und Hermann (Ch. Michel)	 173
 Editorische Nachbemerkung	 209
 Abbildungsverzeichnis	 211
Namen- und Werkregister	213

Siglen und Abkürzungen

AA-Ls

Johann Wolfgang Goethe, Schriften zur Literatur. Historisch-kritische Ausgabe, Bd. 1: Text, Bd. 4: Überlieferung, Varianten und Paralipomena zu Bd. 1, bearb. v. Edith Nahler, Berlin 1970/76 (Akademie-Ausgabe)

Bapp

Kurt Bapp, Aus Goethes griechischer Gedankenwelt, Leipzig 1921

BG

Johann Wolfgang Goethe, Begegnungen und Gespräche, hg. von Renate Grumach, Bde. IV u. V, Berlin, New York 1980 u. 1985

Bursian II

Conrad Bursian, Geschichte der classischen Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. Zweite Hälfte, München und Leipzig 1883 (4. Buch, 2. Kapitel: „Die Fortbildung der Alterthumswissenschaft durch G. Hermann und A. Boeckh“, S. 665–705; 3. Kapitel: „Die grammatisch-kritische Richtung der Philologie unter dem Einflusse G. Hermann's“, S. 706–971)

BW Goethe – Carl August

Briefwechsel des Herzogs-Großherzogs Carl August mit Goethe, hg. von Hans Wahl, 3 Bde., Berlin 1915–1918

BW Goethe – Voigt

Goethes Briefwechsel mit Christian Gottlob Voigt, bearb. u. hg. von Hans Tümmeler, 4 Bde. (Bd. 3 u. 4 unter Mitwirkung von Wolfgang Huschke), Weimar 1949–1962 (= SchrGGes Bd. 53–56)

DjG³

Der junge Goethe, hg. v. Hanna Fischer-Lamberg, 5 Bde. u. Registerbd., Berlin und New York 1963–1974

EGW

Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten. Begründet von Momme Mommsen. Fortgeführt und hg. von Katharina Mommsen. Bd. IV: Entstehen – Farbenlehre, Berlin, New York 2008; Bd. VII: Hackert – Indische Dichtungen, ebd. 2015

FA

Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Bde. 1–39 (in 43), hg. von Friedmar Apel u. a., Frankfurt a. M. 1985–1999; Bd. 40.1 u. 40.2: Das Register zum Gesamtwerk, hg. von Christoph Michel, Berlin 2013 (Frankfurter Ausgabe)

Fischer

Paul Fischer, Goethe-Wortschatz. Ein sprachgeschichtliches Wörterbuch zu Goethes sämtlichen Werken, Leipzig 1929

GG

Goethes Gespräche. Eine Sammlung zeitgenössischer Berichte aus seinem Umgang. Auf Grund der Ausgabe und des Nachlasses von Flodoard Freiherrn v. Biedermann ergänzt und hg. von Wolfgang Herwig, 5 Bde. (in 6), Zürich (ab Bd. 2: Zürich und Stuttgart; ab Bd. 4: Zürich und München) 1965–1987

GHb³

Goethe Handbuch, hg. von Bernd Witte, Theo Buck, Hans-Dietrich Dahnke, Regine Otto, Peter Schmidt, 4 Bde. (in 5), Stuttgart/Weimar 1991–1998

GJb

Goethe-Jahrbuch, 1880ff. (Gesamtsigle für alle bisher erschienenen Bände)

Goethe und Leipzig

Wolfgang Freiherr v. Biedermann, Goethe und Leipzig. 2. Teil: Goethe's spätere Beziehungen zu Leipzig, Leipzig 1865

Grumach

Ernst Grumach, Goethe und die Antike. Eine Sammlung, 2 Bde., Potsdam 1949

GT

Johann Wolfgang Goethe: Tagebücher. Historisch-kritische Ausgabe. Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar hg. vom Goethe- und Schiller-Archiv, Stuttgart/Weimar 1998ff.

GWb

Goethe Wörterbuch, hg. von der Akademie der Wissenschaften der DDR (seit 1994: von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften), der

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Stuttgart u. a. 1966ff.

HA

Goethes Werke in 14 Bänden (Hamburger Ausgabe), hg. von Erich Trunz u. a., Hamburg 1948 (zitiert nach der Neuauflage München 2000)

HA-BaG

Briefe an Goethe. Hamburger Ausgabe in 2 Bänden. Gesammelt, textkritisch durchgesehen und mit Anmerkungen versehen von Karl Robert Mandelkow, München ³1988 (zuerst: Hamburg 1965)

Hagen

Die Drucke von Goethes Werken. Bearb. von Waltraud Hagen, Berlin 1971

Hermann-Symposion 2007

Kurt Sier / Eva Wöckener-Gade (Hg.), Gottfried Hermann (1772–1848). Internationales Symposion in Leipzig 11.–13. Oktober 2007, Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen 2010

Jahn I

Otto Jahn, Gottfried Hermann. Eine Gedächtnisrede, Leipzig 1849; auch in: ders., Biographische Aufsätze, Leipzig 1866, S. 89–132

Jahn II

Goethe's Briefe an Leipziger Freunde, hg. von Otto Jahn, Leipzig ²1867

Keudell

Goethe als Benutzer der Weimarer Bibliothek. Ein Verzeichnis der von ihm entliehenen Werke, bearb. von Elise v. Keudell, Weimar 1931 (Reprint Leipzig 1982)

Köchly

Hermann Köchly, Gottfried Hermann. Zu seinem hundertjährigen Geburtstage, Heidelberg 1874

LA

Johann Wolfgang Goethe. Die Schriften zur Naturwissenschaft. Vollständige mit Erläuterungen versehene Ausgabe, hg. im Auftrage der Deutschen Akademie

der Naturforscher (Leopoldina) zu Halle, begründet von Karl Lothar Wolf und Wilhelm Troll, hg. von Dorothea Kuhn und Wolf von Engelhard, Weimar 1947ff.

Leitzmann

Wilhelm von Humboldts Briefe an Gottfried Hermann. Mitgeteilt und erläutert von Albert Leitzmann, Weimar 1929 (Sonderdruck [mit eigener Paginierung, S. 1–50] aus der Festschrift zum 70. Geburtstag von Walther Judeich, Weimar 1929, S. 224–270)

MA

Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens (Münchener Ausgabe), hg. von Karl Richter u. a., Bde. 1–21 (in 33), München/Wien 1985–1998 (Bd. 21 = Register sämtlicher Werke [Goethes], bearb. von Gisela Fichtl); Register der Namen, Werke und Orte, hg. und bearb. von Sebastian Mangold, Edith Zehm und Karl Richter, München 2014

Maass

Ernst Maass, Goethe und die Antike, Berlin 1912

Opuscula

Gottfried Hermann, Opuscula, Bde. I–IV, Leipzig 1827–1831

Petersen

Uwe Petersen, Goethe und Euripides. Untersuchungen zur Euripides-Rezeption der Goethezeit, Heidelberg 1974

Primer

Paul Primer, Goethes Beziehungen zu Gottfried Hermann. Schulprogramm des Kaiser-Friedrichs-Gymnasiums Frankfurt a. M. 1913

RA

Briefe an Goethe. Gesamtausgabe in Regestform, Weimar 1980ff. (bis 2017 erschienen: Briefe 1764–1822 in 9 Bdn [ab Bd. 6 in je 2 Teilbänden: Regesten / Register] sowie ein Ergänzungsband zu den Bänden 1–5, 1995); s. auch u., S. 18, Anm. 15

Reiter: Besprechung Primer

Siegfried Reiter, Besprechung von Paul Primer, Goethes Beziehungen zu Gottfried Hermann. In: Sokrates NF 2, 1914, S. 643–650

Reiter: Wolf

Friedrich August Wolf, Ein Leben in Briefen. Die Sammlung besorgt und erläutert durch Siegfried Reiter, 3 Bde., Stuttgart 1935

Ruppert

Goethes Bibliothek. Katalog. Bearbeiter der Ausgabe Hans Ruppert, Weimar 1958

Ruppert 1959

Hans Ruppert, Goethe und die Altertumswissenschaftler seiner Zeit, in: Forschungen und Fortschritte 33, 1959, S. 230–236

Schadewaldt

Wolfgang Schadewaldt, Goethes Beschäftigung mit der Antike [1949], in: ders., Goethestudien. Natur und Altertum, Zürich/Stuttgart 1963, S. 23–126

Schwinge

Ernst-Richard Schwinge, Goethe und die Poesie der Griechen (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz] 1986. 5), Wiesbaden/Stuttgart 1986

WA

Goethes Werke. Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Abt. I–IV. Bde. 1–136 (in 143), Weimar 1887–1919 (Nachdrucke Tokyo 1975 und München 1987) (Weimarer Ausgabe)

WAN

Goethes Werke. Weimarer Ausgabe. Nachträge und Register zur IV. Abteilung: Briefe. Hg. von Paul Raabe. Bde. 51–53, München 1990

Weisinger

Ken D. Weisinger, Goethe's *Phaethon*. In: DVjs 48, 1974, S. 154–192

Tgb Goethe: Tagebücher

TuJ Goethe: Tag- und Jahres-Hefte

UPr Universitäts-Programm



Abb. 1: Johann Wolfgang v. Goethe. Ölgemälde von Gerhard v. Kügelgen (1808/1809)



Abb. 2: Johann Gottfried Jacob Hermann. Ölgemälde von Carl Christian Vogel von Vogelstein (1841)

Einleitung

Von Ernst Günther Schmidt

Am 2. November 1831 übersandte Gottfried Hermann (1772–1848), Professor der Universität Leipzig,¹ nach Friedrich August Wolfs Tod (1824) wohl der pro-

-
- 1 Über ihn (ausser der bereits unter „Siglen und Abkürzungen“ verzeichneten Literatur: Bursian II; Jahn I/II; Hermann-Symposion 2007; Köchly; Petersen): E. Platner, *Zur Erinnerung an Gottfried Hermann*. In: ZfdA 7 (1849), Sp. 1–11; K. F. Ameis, *Gottfried Hermann's pädagogischer Einfluß. Ein Beitrag zur Charakteristik des altclassischen Humanisten*, Jena 1850; J. P. v. Falkenstein, *Einige Randbemerkungen zu H. Köchlys „Gottfried Hermann“*. In: Jbb für classische Philologie 22 (1876), S. 1–11 (darin, S. 2f., der Bericht über Hermanns nach anfänglicher Skepsis begeisterte Aufnahme von Felix Mendelssohn-Bartholdys Vertonung der „Antigone“-Chöre 1841); C. Bursian, Artikel „Hermann, Gottfried“. In: ADB 12 (1880), S. 174–180; A. B. Volkmann, *Gottfried Hermanns lateinische Briefe*, Heidelberg 1882; Euripides, *Herakles*. Erklärt von U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Bd. 1, Berlin 1889, S. 235–244 (zahlreiche Nachdrucke, zuletzt 1988); E. Bethe, *Gottfried Hermann*. In: Sächsische Lebensbilder 2, 1938, S. 198–206; E. Fraenkel, *The Latin Studies of Hermann and Wilamowitz*. In: Journal of Roman Studies 38 (1948), S. 28–34; C. Lehmann, *Die Auseinandersetzung zwischen Wort- und Sachphilologie in der deutschen Klassischen Altertumswissenschaft des 19. Jahrhunderts*, Diss. HU Berlin 1964 (vgl. dies., *Sach- und Wortphilologie in der deutschen Klassischen Altertumswissenschaft des 19. Jahrhunderts*. In: WZBerlin 36 [1987], S. 15–19); H. J. Mette, Artikel „Hermann, Gottfried“. In: NDB 8 (1969), S. 657f.; R. Pfeiffer, *History of Classical Scholarship. From 1300 to 1850*, Oxford 1976, S. 176–178 (dt. Ausgabe: *Die Klassische Philologie von Petrarca bis Mommsen*. Aus dem Englischen übertr. v. M. u. E. Arnold, München 1982, S. 218f.); E. Vogt, *Der Methodenstreit zwischen Hermann und Böckh und seine Bedeutung für die Geschichte der Philologie*. In: H. Flashar, K. Gründer, A. Horstmann (Hgg.), *Philologie und Hermeneutik im 19. Jahrhundert. Zur Geschichte und Methodologie der Geisteswissenschaften*, Göttingen 1979, S. 103–121; St. L. Radt, *Welcker und die verlorene Tragödie*. In: W. M. Calder III, A. Köhnken, W. Kullmann, G. Pflug (Hgg.), *Friedrich Gottlieb Welcker. Werk und Wirkung*, Wiesbaden und Stuttgart 1986 (Hermes Einzelschriften 49), S. 157–178; E. G. Schmidt, *Gottfried Hermann*. In: W. W. Briggs, W. M. Calder III (Hgg.), *Classical Scholarship. A Biographical Encyclopedia*, New York/London 1990, S. 160–175 (mit Bibliographie); A. Horstmann, *Antike Theorie und moderne Wissenschaft. August Boeckhs Konzeption der Philologie*, Frankfurt a. M. u. a. 1992, S. 101–115; W. Nippel, *Philologenstreit und Schulpolitik. Zur Kontroverse zwischen Gottfried Hermann und August Böckh*. In: *Geschichtsdiskurs*, hg. von W. Küttler, J. Rüsen, E. Schulín, Bd. 3: „Die Epoche der Historisierung“, Frankfurt a. M. 1997, S. 244–253; I. Benecke-Deltaglia und E. G. Schmidt, *Zum 150. Todestag von Gottfried Hermann. Stücke aus dem Nachlaß*. In: *Philologus* 142 (1998), S. 335–358; W. M. Calder III, *Gottfried Hermann to Thomas Gaisford. An Unpublished Letter*, ebd., S. 359–360; E. Medda, *„Sed nullus editorum vidit“. La filologia di Gottfried Hermann e l'„Agamemnone“ di Eschilo*, Amsterdam 2006; Ch. Michel, Artikel „Hermann, Gottfried“. In: *Deutsche Biographische Enzyklopädie* (DBE), 2., überarb. u. erw.

minenteste unter den deutschen Klassischen Philologen,² Goethe seine eben erschienene Ausgabe der Euripideischen *Iphigenie in Aulis*.³ Zum einen setzte er damit fort, was ihm seit 1820, seit seiner Begegnung mit Goethe in Karlsbad, zur Gewohnheit geworden war: dem Dichter, seinem Bewunderer, diejenigen seiner Publikationen, für die er Goethes Interesse voraussetzen konnte, zukommen zu lassen. Diesmal hatte es mit der Sendung jedoch noch eine andere Bewandnis: Hermann überraschte Goethe damit, dass er ihm die Ausgabe widmete:

GOETHIO
TAURICA IPHIGENIA
SPIRITUM GRAIAE TENUEM CAMENAE
GERMANIS MONSTRATORI
D.
G. H.⁴

Für diese Geste hatte Hermann die passende Gelegenheit abgewartet: Beziehungsvoll eignete er Goethe, dessen *Iphigenie* auf der *Taurischen Iphigenie* des Euripides fußte, seine Ausgabe des anderen Euripideischen Iphigenie-Dramas zu.

Ausgabe, hg. v. R. Vierhaus, Bd. 4, München 2006, S. 733f.; M. L. West, *Hermannus de argumentis tragicis restituendis*. In: Hermann-Symposium 2007, S. 265–276.

- 2 Zu den ihm international zuteil gewordenen öffentlichen Anerkennungen vgl. die Dokumentation zur Leipziger Feier des 50jährigen Magisterjubiläums Hermanns im Dezember 1840 bei Benecke-Deltaglia / Schmidt (wie Anm. 1), S. 339–352. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wählte Hermann 1848 zum Ehrenmitglied; sie stellte ihn damit neben M. Faraday, K. F. Gauß, J. Grimm, F. Guizot, A. v. Humboldt, J. v. Liebig, A. Mai und C. Ritter und reihte ihn so unter die führenden Wissenschaftler der Zeit ein; s. das Verzeichnis der ausländischen Ehrenmitglieder im Bericht über die feierliche Eröffnungssitzung am 2. Februar 1848, in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 1. Heft, Wien 1848, S. 5–55, hier 39f.; ein Nachruf auf das Ehrenmitglied in: Die feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1852, Wien 1852.

- 3 *Euripidis Iphigenia in Aulide*, rec. G. Hermannus, Leipzig 1831.

- 4 So das Widmungsblatt. Die Zeile *spiritum Graiae tenuem Camenae* ist unverändert Horaz' Ode an Pompeius Grosphus entnommen (carm. 2, 16, 38); vgl. Petersen, S. 204, Anm. 1, der mit dem Hinweis „Die Widmung in sapphischen Hendekasyllaben“ (nach A. Beck) allenfalls die halbe Wahrheit gibt – ein sapphischer Elfsilbler ist natürlich nur die von Horaz stammende Zeile. Primer, S. 28, Anm. 4, gibt eine dt. Übers. der Widmung: „G. Hermann widmet dies Werk Goethen, der durch seine Iphigenie auf Tauris den Deutschen den feinen Geist der griechischen Muse gezeigt hat.“ Vgl. auch Köchly, S. 64. – Bereits 1820 hatte der Altphilologe Karl Christian Reisig (1792–1829) („Hermanns genialster Schüler“ [Primer, S. 29]) Goethe durch eine Widmung geehrt, die ihn als „Triumvir“ seinen Lehrern Wolf und Hermann an die Seite stellte: „Aristophanis Nubes Auctore Carolo Reisigio Goethio Wolfio Hermannio Salutem. Lipsiae 1820“ (s. Bernays, S. 80, Anm. 45; bereits 1816 waren Hermanns Konjekturen zu Aristophanes erschienen). Am 15. 9. 1820 übersandte Reisig Goethe die Edition mit einem Begleitschreiben (s. GT VII, S. 1270; RA

Goethe antwortete Hermann wenige Tage später, am 12. November 1831, mit einem Brief, der durch das Dankbekenntnis denkwürdig ist, er schulde Hermann „die angenehmsten“, ja, „die glücklichsten Augenblicke“ seines Lebens.⁵

Kein Zweifel, hier ist ein Briefwechsel und zugleich eine Folge von Kontakten auf einen Höhepunkt geführt, für den es auch in den reichen Korrespondenzen Goethes kaum ein Gegenstück gibt. Umso mehr verwundert es, dass die Briefe, die Goethe und Hermann gewechselt haben, bis heute nicht vollständig publiziert sind. Die fünf Briefe Goethes an Hermann sind zwar seit langem bekannt. Woldemar von Biedermann hatte sie 1865 erstmals herausgegeben, allerdings nicht fehlerfrei,⁶ Otto Jahn 1867 den Biedermannschen Text nachgedruckt, mit allen Fehlern;⁷ 1905–1909 erschienen sie in der Weimarer Ausgabe der Werke Goethes in korrektem Wortlaut.⁸ Dagegen ist von den neun Briefen Hermanns an Goethe bislang nur einer veröffentlicht, und noch dazu an entlegener Stelle.⁹ Als der Frankfurter Gymnasialprofessor Paul Primer im Jahre 1913 die bis heute umfänglichste Darstellung der Beziehungen zwischen Goethe und Hermann vorlegte,¹⁰ wollte er die Briefftexte beigeben. Der Direktor des Weimarer Goethe- und Schillerarchivs, der Goetheforscher Wolfgang von Oettingen, verwehrte ihm jedoch die Einsichtnahme unter Hinweis auf ein eigenes Vorhaben (das aber nicht zustande kam) und stellte nur knappste Auszüge zur Verfügung.¹¹ Siegfried Reiter, Gräzist an der Deutschen Universität in Prag – der später von den Nationalsozialisten nach Theresienstadt und weiter nach Polen verschleppt wurde und dort vermutlich in einem Lager ums Leben kam¹² –, bedauerte in einer Besprechung der Arbeit Primers die Verzögerung nachdrücklich und wies der Klassi-

9/1, Nr. 446; Ruppert, Nr. 1243). Reisig war bei Goethes Treffen mit F. A. Wolf im Oktober 1820 in Jena zugegen; s. TuJ 1820: „Geheimrath Wolf belebte die gründlichen literarischen Studien durch seinen belehrenden Widerspruchsgeist, und bei seiner Abreise traf es sich zufällig, daß er den nach Halle berufenen [1820 als Professor der Philosophie, ab 1824 ebd. Professor der Alten Literatur] Dr. Reisig als Gesellschafter mit dahin nehmen konnte, welchen jungen Mann ich nicht allein um meinethwillen sehr ungern scheiden sah“ (FA 17, S. 317, 324; s. auch FA 36, S. 118, 500).

5 S. Brief 14 und „Chronik der Kontakte“, 44a und 45; Beilagen, Text 21; Nachwort, S. 206.

6 *Goethe und Leipzig*, Bd. 2, S. 265–288.

7 Jahn II, S. 329–340.

8 WA IV, Bd. 33, Nrn. 176 (S. 242f.), 209 (S. 289); Bd. 37, Nrn. 5 (S. 3f.), 152 (S. 243f.); Bd. 49, Nr. 102 (S. 137–139).

9 Petersen, S. 217f. (= Anhang III).

10 Primer schreibt zu Beginn seiner Abhandlung (S. 3): „Es war ein großer Moment in der deutschen Kulturgeschichte; die Philologie und die Dichtkunst standen gerade in ihrer höchsten Blüte, als die Häupter beider Zweige des deutschen Geisteslebens aneinander traten.“

11 Primer, S. 12–14 u. 28f.; s. S. 12, Anm. 3 über die nicht erteilte Druckgenehmigung.

12 J. Körner, Besprechung von C. O. Müller (1797–1840), *Briefe aus einem Gelehrtenleben*, hg. u. erläutert v. S. Reiter, Ergänzungsband 1: *Die Texte [...] aus dem Nachlaß des Verfassers*, hg. v. R. Sellheim, Halle (Saale) 1956, S. VII–IX (Vorwort des Herausgebers).

schen Philologie die Aufgabe zu, nicht nur Hermanns Briefe an Goethe, sondern alle seine noch erreichbaren Briefe zu sammeln und zu edieren, als notwendige Vorarbeit für eine künftige umfassende Monographie über Hermann.¹³

Seit Reiters Appell sind mehrere einschlägige Korrespondenzen publiziert worden,¹⁴ Briefsammlung und Monographie fehlen aber noch immer. Auch die Bemühungen, die Briefwechsel Goethes besser zu erschließen, sind den Briefen Hermanns an den Weimaraner bisher nicht zugute gekommen: Die Regesta-Ausgabe der an Goethe gerichteten Briefe hat das Jahr 1820, in dem Goethe und Hermann Briefe zu wechseln begannen, soeben erst erreicht,¹⁵ und in Karl Robert Mandelkows zweibändiger Auswahl-Ausgabe der Briefe an Goethe ist Hermann nicht berücksichtigt.¹⁶ Es ist daher höchste Zeit, der Vernachlässigung Hermanns¹⁷ entgegenzuwirken und den Briefwechsel zwischen Goethe und Hermann nunmehr unverkürzt mitzuteilen.

Freilich: Wäre es nicht zureichend, nur die Briefe Hermanns¹⁸ vorzulegen? Bedarf es des nochmaligen Abdrucks auch der Goethe-Briefe? Das Verfahren,

13 Reiter: *Besprechung Primer*, S. 643: „Gehört ja eine dieses Namens würdige wissenschaftliche Biographie des Meisters ebenso zu den frommen Wünschen der Philologie wie die als Vorstufe hierzu notwendige Sammlung seiner Briefe.“

14 Briefe an Karl Lachmann aus den Jahren 1814–50, hg. u. erl. v. A. Leitzmann (APAW 1915. 1), Berlin 1915; ders., *Wilhelm von Humboldts Briefe an Gottfried Hermann*, in: *Festschrift W. Judeich zum 70. Geburtstag*, Weimar 1929, S. 224–270; F. A. Wolf, *Ein Leben in Briefen*. Die Sammlung besorgt und erläutert durch S. Reiter, 3 Bde., Stuttgart 1935 (Nr. 248. 695); s. auch Calder III (wie Anm. 1).

15 S. im Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen (o. S. 10): RA. – Bd. 9 (Weimar 2017) enthält die Regesten zu Hermanns Briefen vom 31. 7. 1820 (Nr. 322 [*hier*: Brief 1]), 15. 10. 1820 (Nr. 517 [Brief 4]) und 15. 7. 1821 (Nr. 907 [Brief 5]); Erwähnungen Hermanns in den Regesten Nr. 207, 336, 446, 1543 u. 1568.

16 HA-BaG, Bd. 2: Briefe 1809–1832.

17 Hermann galt lange Zeit als Vertreter eines Systems der formalen Philologie und muss für diese angebliche Beschränkung auf Kritik und Grammatik bis heute büßen (vgl. unten Anm. 26). Wilamowitz urteilte eigenwillig über ihn (wie Anm. 1; vgl. ders., *Geschichte der Philologie*, Leipzig/Berlin 1921, S. 49), zumal über sein Verhältnis zu Goethe (S. 239): „Wenn man sich vorstellt, daß jemand in einer kommenden Zeit ohne jede Kenntnis von den tatsächlichen Beziehungen bloß nach dem Eindruck, der von der Gesamtleistung der großen Männer bleiben wird, eine Vermutung wagen sollte, ob Hermann oder Welcker eine nahe Beziehung zu Goethe gehabt hätte, der würde wol ohne zaudern Welcker nennen.“ Ähnlich A. Lesky, *Goethe und die Tragödie der Griechen*, Jahrbuch des Wiener Goethe-Vereins 74 (1970), S. 5–17, hier S. 7: „[...] Gottfried Hermann hat Goethe viel an Material geliefert. Ihm den Weg in das Innere der Tragödie zu erschließen, dazu war er der Mann nicht, das wäre Friedrich Gottlieb Welcker gewesen“; vgl. dagegen J. Wohlleben, *Beobachtungen über eine Nicht-Begegnung: Welcker und Goethe*, in: W. M. Calder III, A. Köhnken, W. Kullmann, G. Pflug (Hgg.), *Friedrich Gottlieb Welcker. Werk und Wirkung* (Hermes Einzelschriften 49), Stuttgart 1986, S. 3–34, bes. S. 6.

18 Die neun Briefe Hermanns an Goethe werden hier nach den im Goethe- und Schiller-Archiv aufbewahrten Originalen wiedergegeben.

beide Partner zu Wort kommen zu lassen, bietet den Vorteil, dass Goethes schon gedruckte Briefe an den Handschriften nochmals überprüft werden konnten.¹⁹ Wichtiger noch ist, dass die Anteile der Korrespondenz in ihrem Wechselspiel kenntlich werden, die Dokumentation der Beziehung also deren Entwicklung nachzeichnet: den lebhaften Beginn, die einsetzende Stagnation, den neuerlichen Aufschwung, das insgesamt hohe Maß an Konstanz. Darüber hinaus werden die Briefe in eine ihrer Darbietung vorausgehende Chronik der Kontakte zwischen Goethe und Hermann eingebettet: eine zusätzliche Chance, den Verlauf einer Beziehung zu überschauen, deren Bedeutung beiden Partnern bewusst war, und die schon deshalb weiterhin in Erinnerung gehalten zu werden verdient.

Hermann, den „Fürsten der [Text-]Kritiker“²⁰, hier näher vorzustellen, ist kaum nötig. Wilamowitz hat ihn mit Scaliger, Bentley und Boeckh zu den Männern gezählt, die die Klassische Philologie zur Wissenschaft gemacht haben.²¹ Das Urteil hat Bestand, auch wenn Hermann heute nicht nur den Goetheforschern, sondern gelegentlich sogar den Klassischen Philologen aus dem Blick geraten ist.²² Seiner Vaterstadt und ihrer Universität aufs engste verbunden, seit

19 Die fünf Briefe Goethes an Hermann sind in WA teils nach einer im Goethe- und Schiller-Archiv liegenden Abschrift, teils nach den dort befindlichen Konzepten Goethes (von der Hand Johns) wiedergegeben. Sie werden hier nach einer Kollation der Originale (von der Hand Johns) geboten, von denen sich vier in S. Hirzels Goethe-Sammlung der UB Leipzig befinden (*Verzeichnis von Salomon Hirzels Goethe-Sammlung der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig*. Nach Hirzels Verzeichnis von 1874 neu hg. v. Reinhard Fink, Leipzig 1932); die fünfte Handschrift (zu GW IV 49, Nr. 102) war schon zur Zeit Reiters (Reiter: *Besprechung Primer*, S. 648) verschollen, nachdem Köchly (S. 227f.) sie noch selbst gesehen hatte.

20 *Verhandlungen der 3. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Gotha 1840*, Gotha 1841, S. 40–42; vgl. Köchly, S. 94f. u. 252–255.

21 U. v. Wilamowitz-Moellendorff (u. A. Kießling), Vorwort zu den *Philologischen Untersuchungen*, Bd. 1 (= U. v. W.-M., *Aus Kydathen*), Berlin 1880.

22 Hermanns Name nicht mehr erwähnt bei A. Hentschke, U. Muhlack, *Einführung in die Geschichte der Klassischen Philologie*, Darmstadt 1972; vgl. P. Riemer, M. Weißenberger, B. Zimmermann, *Einführung in das Studium der Gräzistik*, München 2000, S. 37 (ebenso schon diess., *Einführung in das Studium der Latinistik*, München 1998, S. 37) mit dem irreführenden Hinweis auf Hermanns Schrift *De emendanda ratione linguae Graecae* (Leipzig 1801) für die „Prinzipien seiner textkritischen Arbeit“. In Wahrheit ist das Buch einem neuen System der griechischen Grammatik gewidmet (s. E. Tichy, „Hermann als Grammatiker“, in: Hermann-Symposion 2007, S. 123–142). Als Textkritiker und Metriker würdigt E. Vogt Hermann in der von H.-G. Nesselrath hg. *Einleitung in die griechische Philologie*, Stuttgart und Leipzig 1997: „Mit seinen *Orphica* (1805) und seiner Ausgabe des Aischylos (postum 1852) schuf er Meisterwerke der Edition, mit seinen *Elementa doctrinae metricae* (1816) eine grundlegende Behandlung der griechischen Metrik“ (S. 125); zur sogen. „Hermannschen Brücke“ siehe ebd. R. Kannicht („*Griechische Metrik*“), S. 347f. (zu Hermanns Analyse äolischer Versmaße ebd., S. 360f.); s. jetzt auch: G. Libermann, „Hermann et la colométrie pindarique de Boeckh. Révolution et contre-révolution en métrique“, in: Hermann-Symposion 2007, S. 197–219.

1786 Student, 1790 Magister, 1794 Privatdozent, 1797 Extraordinarius, 1803 o. Professor der Beredsamkeit und 1809 zusätzlich der Poesie, erfuhr er, obwohl nicht unumstritten,²³ während seines langen Wirkens Ehrungen wie noch kein deutscher Philologe zuvor.²⁴ Geachtet als Erneuerer der griechischen Grammatik, normsetzend in Fragen der Metrik, unvergleichlich erfolgreich als Textkritiker,²⁵ wurde und blieb er der ‚Wortphilologe‘²⁶ par excellence.

- 23 Hermann führte, von kleineren Auseinandersetzungen abgesehen, grundsätzliche Kontroversen mit Friedrich Creuzer, August Boeckh, Friedrich Gottlieb Welcker und Karl Otfried Müller, in jungen Jahren mit Richard Porson und den ‚Porsonianern‘. Creuzer: E. Howald (Hg.), *Der Kampf um Creuzers Symbolik. Eine Auswahl von Dokumenten*, Tübingen 1926; Boeckh: s. unten Anm. 26; Welcker: St. L. Radt, Welcker und die verlorene Tragödie, in: W. M. Calder III, A. Köhnken, W. Kullmann, G. Pflug (Hgg.), *Friedrich Gottlieb Welcker. Werk und Wirkung* (Hermes Einzelschriften 49), Stuttgart 1986, S. 157–178; K. O. Müller: F. Ferrari, *L’Eumenidenstreit*, ASNP 14 (1884), S. 1173–1184; G. W. Most, Karl Otfried Müller’s Edition of Aeschylus’ *Eumenides*, in: W. M. Calder III, R. Schlesier (Hgg.), *Zwischen Rationalismus und Romantik. Karl Otfried Müller und die antike Kultur*, Hildesheim 1998, S. 349–373; Porson: C. O. Brink, *Classical Scholarship. Historical Reflections on Bentley, Porson, and Housmann*, Cambridge 1986, S. 106 u. 134. Zur Qualität von Hermanns Polemik Jahn I, S. 118f., Köchly, S. 56–60 und jetzt Schmidt (wie Anm. 1), S. 166–168. Wilamowitz (wie Anm. 1), S. 235, urteilte: „... und blieb zwar nicht immer sieger, aber immer unbesiegt.“
- 24 Jahn I, S. 123: „Gelehrte Ehrenbezeugungen hat sein langes Leben ihm in Fülle gebracht, Ehrendiplome von drei Fakultäten und vielen gelehrten Gesellschaften; zahllose Bücher sind ihm gewidmet als Beweise dankbarer Verehrung von Schülern und Freunden. Ihren lebhaftesten und reichsten Ausdruck fand diese, als Hermann am 19. Dec. 1840 sein Magisterjubiläum feierte.“ Zu dieser und anderen Ehrungen s. Benecke-Deltaγlia/Schmidt (wie Anm. 1), S. 339ff. sowie die Aufzählung in: *Neuer Nekrolog der Deutschen* 26 (1848), S. 803–811, hier S. 803 (Weiteres: Schmidt [wie Anm. 1], S. 162). Als Hermann 1847 zu seinem 50jährigen Professorenjubiläum zum Geheimen Rat ernannt wurde, lehnte er den Titel ab und sandte das königliche Dekret zurück, offenbar ohne damit Anstoß zu erregen; s. J. P. v. Falkenstein, *Einige Randbemerkungen zu H. Köchlys ‚Gottfried Hermann‘*, in: *Jahrbücher für classische Philologie* 22 (1876), S. 1–11, hier S. 9–11.
- 25 Zur Art von Hermanns Textkritik treffend Jahn I, S. 115f.; vgl. Schmidt (wie Anm. 1), S. 166: „The quality of Hermann’s conjectures varies in individual cases, but their excellence when taken together is undisputed. The Oxford Classical Texts of the tragedians, for example, (*Aeschylus*, ed. Murray; *Sophocles*, ed. Pearson; *Euripides*, ed. Murray) cite nearly 900 of Hermann’s readings, counting both those accepted into the text and those cited in the apparatus (*Aeschylus*, 236 times; *Sophocles*, 204 times; *Euripides*, 456 times) – more citations than are granted to any other critic“; abweichende Berechnung auf der Grundlage von Aesch. ed. Page, Soph. ed. Dawe, Eur. edd. Diggle (I–II)/Murray (III) bei R. D. Dawe, *Richard Porson*, in: W. W. Briggs, W. M. Calder III (Hgg.), *Classical Scholarship. A Biographical Encyclopedia*, New York/London 1990, S. 376–388, hier S. 378 (Aesch.: 220, Soph.: 188, Eur.: 567 = insges. 975).
- 26 Zu unterschiedlichen Zielsetzung der Philologie bei Hermann (Sprache bzw. Texte) und bei Boeckh (Sachen) s. die Ausführungen von Vogt (wie Anm. 1), bes. S. 115–117, und Horstmann (wie Anm. 1). Die Simplifizierung des Unterschieds zur Wort- und Sachphilologie geht auf die Geschichtsschreibung Conrad Bursians zurück: *Geschichte der classi-*

Über Goethe sei hier nur gesagt, dass ihm seit Ausgang des 18. Jahrhunderts Klassische Philologen als Kontaktpersonen unentbehrlich waren.²⁷ Noch vor Hermann ist in diesem Zusammenhang Friedrich August Wolf zu nennen. Mit dem Autor der *Prolegomena ad Homerum* verbanden Goethe besonders herzliche Beziehungen. Das erste Treffen, an das sich später freilich nur Wolf erinnerte, fand 1786 in Jena statt. Die eigentliche Bekanntschaft schlossen beide 1795, kurz nach dem Erscheinen der *Prolegomena*, die Goethe sogleich einer kritischen Prüfung unterzog. Mit dem gleichen Jahr setzten eine längere Reihe von Begegnungen und der Briefwechsel ein: Erhalten sind 30 Briefe Goethes, von Wolf mehr als 40.²⁸ Wolf stellte den Briefverkehr 1817 ein, Goethe 1819. Das war allerdings nicht das Ende der Kontakte. Noch im Oktober 1820, ja noch im April 1824, auf seiner Reise nach Südfrankreich, auf der er in Marseille starb, besuchte Wolf Goethe in Weimar. Immerhin: Zwischen ihnen stagnierte der schriftliche Gedankenaustausch seit Ende 1814 und brach 1819 ab. Wenn nun der Briefwechsel zwischen Goethe und Hermann nach ihrer Begegnung in Karlsbad im April 1820 einsetzte, könnte das heißen, dass Hermann für Goethe in gewisser Weise den Platz Wolfs einnahm. Doch abgesehen davon, dass der persönliche Kontakt zu Wolf erst mit dessen Tod 1824 endete: Sprechen in den Briefen der beiden Philologen nicht zwei gänzlich verschiedene Individualitäten? Goethes Briefwechsel mit Wolf ist durch thematische Vielfalt und einen unkonventionellen, vertrauensvollen, von Wolfs Seite geradezu vertrauensseligen Ton gekennzeichnet, dem man die nicht seltenen, überwiegend durch Wolfs heftiges, sarkastisches Naturell provozierten Spannungen und Verstimmungen während und infolge der persönlichen Begegnungen zwischen ihm und Goethe nicht ansieht. Was außer gegenseitiger Hochachtung charakterisiert dagegen den nach nur zwei weit auseinanderliegenden persönlichen Begegnungen einsetzenden, dann über mehr als ein Dezennium geführten und daran gemessen schmalen, jedoch Goethes Reflexion und poetische Imagination in hohem Maß anregenden (überdies in einer wechselseitigen ‚Apotheose‘ endenden) Briefwechsel zwischen Goethe und Hermann, von letzterem verstärkt durch einen kontinuierlichen ‚Unterstrom‘ philologischer Publikationen? Dieser Frage soll

schen Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2 Hälften, München/Leipzig 1883, S. 665–705, bes. S. 665f., vgl. Vogt (wie Anm. 1), S. 117ff.

27 Grundlegend Ruppert 1959; vgl. Schadewaldt, S. 101–117; Petersen, S. 160–166; Schwinge, S. 28–88; Wohlleben (wie Anm. 17), S. 6–11; s. dazu auch unten, S. 173f.

28 *Goethes Briefe an Friedrich August Wolf*, hg. v. M. Bernays, Berlin 1868; *Acht Briefe F. A. Wolfs, sieben Briefe A. Hirts, vier Briefe Goethes an Hirt*, hg. v. L. Geiger, in: GJb 15 (1894), S. 54–108; *Friedrich August Wolfs Briefe an Goethe*, hg. v. S. Reiter, in: GJb 27 (1906), S. 3–96; vgl. ders., *F. A. Wolf, Ein Leben in Briefen* (wie Anm. 14); s. R. Markner, *Friedrich August Wolf, 1759–1824. Eine Bibliographie*, in: R. Markner, G. Veltri (Hgg.), *Friedrich August Wolf. Studien, Dokumente, Bibliographie* (Palingenesia 67), Stuttgart 1999, S. 102–144.

im Anschluss an die Präsentation der Brief-Dokumente und der in der „Chronik der Kontakte“ versammelten sonstigen Spuren gegenseitiger Kenntnisnahme nachgegangen werden.

Chronik der Kontakte zwischen Goethe und Hermann

Von Ernst Günther Schmidt und Christoph Michel

vor 1796

1. Hermann liest Goethe, sieht wohl auch Stücke von ihm im Leipziger Theater. Näheres ist darüber nicht bekannt.
2. Dass Goethe schon vor der Mitte der neunziger Jahre der Name Hermanns geläufig gewesen sei, dass er etwa von dessen Schrift über die Gattungen der Dichtkunst von 1794 Kenntnis genommen habe, ist vermutet, aber nicht bewiesen worden und eher unwahrscheinlich.

1796

3. Hermann, damals dreiundzwanzigjährig, veröffentlicht sein erstes Hauptwerk, *De metris poetarum Graecorum et Latinorum libri III*, das ihn mit einem Schlage bekannt macht. Goethe erwirbt das Buch.²⁹

1797

- 3a. Goethe liest laut Tgb am 14. 1. 1797 in „Herrmann de Metris“³⁰, und anscheinend bittet er daraufhin Wilhelm von Humboldt, ihm durch Berichterstattung und Auszug das Verständnis des Werks zu erleichtern. Humboldt schickt ihm am 16. 2. 1797 einen Auszug aus dem Kapitel vom Hexameter. Ursache dieser Bemühungen ist offensichtlich die Arbeit an der epischen Dichtung *Herrmann und Dorothea*.

1799

4. Seiner lateinisch geschriebenen Metrik von 1796 läßt Hermann einen Abriss zum gleichen Thema in deutscher Sprache folgen: *Handbuch der Metrik*. Goethe erwirbt auch diesen Band und zieht ihn in der Folge für seine Versdichtungen zu Rate.³¹

1800 (Mai)

5. Erste Begegnung zwischen Goethe und Hermann. Während eines mehrtägigen Aufenthalts in Leipzig besucht Goethe den Extraordinarius (seit 1797) der Leipziger Universität.

²⁹ Ruppert, Nr. 676.

³⁰ „Früh Herrmann de Metris. Böttiger wegen des epischen Gedichts“ (GT II 1, S. 93).

³¹ Ruppert, Nr. 675.

5a. Goethe, Tgb vom 7. 5. 1800: „Mit Herrn Cotta spatziren und verschiedene litterarische Verhältnisse durchgesprochen. Sodann einen kleinen Spatziergang allein [...] dann zu Prof. Hermann er ist mit dem Aeschylus und Plautus beschäftigt³², über mancherley philologische Gegenstände über Euripides³³ zuletzt über Prosodie und Rhythmik. | Herr Fleischer³⁴ sagte mir daß das Werk über die Sylbenmaase stark nach England gehe.³⁵ [...] Heute erhielt ich die Probe von Bitaubes Uebersetzung von Hermann und Dorothea“.³⁶

5b. Hermann an Goethe, 10. 4. 1823 (s. unten Nr. 24): „Die Erinnerung an ein Urtheil, das Sie vor vielen Jahren [1800] einmal über dieses Stück [Euripides' *Bakchen*] gegen mich aussprachen, ist mir immer dabey [beim Edieren dieses Stücks] gegenwärtig gewesen.“

5c. Hermann, Einleitung zu seiner Ausgabe von Euripides' *Hekabe* (1831): „Euripidis versatile et diversissimis argumentis aptum ingenium memini ante multos annos Goethium in sermone quodam, quum ego Aeschylum et Sophoclem anteferebam, multa cum laude praedicare. Et quis magis idoneus arbiter est, quam is vir, quem, si quem umquam, nascentem placido lumine viderunt Musae?“³⁷

5d. Jahn I, 112: „Bei dem allgemeinen Aufschwung der poetischen Thätigkeit machte sich damals das Streben geltend, auch in der Vollendung der Form sich den Mustern des Alterthums zu nähern; wie willkommen mußte ein Werk wie die Metrik sein. Besonders Goethe, der damals mit der Achilleis und der Helena beschäftigt war und genauer in das Wesen der antiken Versmaße einzudringen strebte, nahm den regsten Antheil daran, und als er bald darauf nach Leipzig kam (1800), trat er eines Abends [sic!] unerwartet zu dem erstaunten Hermann in's Zimmer. In dem Gespräche, das sich über Verskunst zwischen ihnen entspann, forderte ihn endlich Goethe auf, eine deutsche Metrik zu schreiben, was Hermann mit dem Bemerken ablehnte, es sei Goethe's Aufgabe die deutsche Metrik zu schaffen.“

1800 (Juni)–1816

6. Persönliche Kontakte zwischen Goethe und Hermann sind für diesen Zeitraum nicht nachweisbar, doch gibt es Indizien dafür, dass Goethe von den neuen

32 1799 war Hermanns Ausgabe von Aischylos' „Eumeniden“ erschienen, 1800 folgte die Recensio von Plautus' „Trinummus“.

33 Hermann veröffentlichte 1800 eine kommentierte Ausgabe von Euripides' „Hekabe“: *Hecuba / Cum animadversionibus Gfr. Hermann ad eam et ad Porsoni notas animadversiones*. Siehe auch 5c.

34 Gerhard Fleischer (1769–1849), Buchhändler und Verleger in Leipzig.

35 Ob es sich dabei um Hermanns 1799 bei Fleischer erschienenenes *Handbuch der Metrik* handelte, das Goethe nachweislich erst 1802 erhielt (s. auch Ruppert, Nr. 675), bleibt offen.

36 GT III 1, S. 363.

37 S. XIVf. (s. dazu Reiter, Besprechung Primer, S. 650). Siehe auch 5a.